

## **Verdacht auf Marburg-Virus: Hamburg in Alarmbereitschaft!**

In Hamburg wird der Verdacht auf das lebensbedrohliche Marburg-Virus geprüft, nachdem zwei Personen nach Ruanda reisten und Symptome zeigten.

In Hamburg sorgt ein möglicher Verdacht auf eine Infektion mit dem gefährlichen Marburg-Virus für Aufregung. Zwei Personen, die kürzlich aus Ruanda zurückgekehrt sind, stehen auf der Liste der zu untersuchenden Fälle. Dies geschieht vor dem Hintergrund eines aktuellen Ausbruchs des Virus in Ruanda, wo bereits mehrere Todesfälle dokumentiert wurden.

Das Marburg-Virus ist bekannt dafür, schwere, oft tödliche Symptome wie hohes Fieber, Muskelschmerzen, Bauchkrämpfe, Durchfall und blutiges Erbrechen auszulösen. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) reichen die Sterberaten bei Ausbrüchen von 24 bis 88 Prozent. Diese erschreckenden Zahlen verdeutlichen die Notwendigkeit einer schnellen Reaktion seitens der Gesundheitsbehörden.

### **Ursprung und Verlauf der Rückkehr**

Die beiden nun in Hamburg behandelten Personen waren in der Nacht von Ruanda nach Frankfurt geflogen und anschließend mit dem Zug in die Hansestadt weitergereist. Ein Medizinstudent, der unter grippeähnlichen Symptomen litt, hatte während der Zugfahrt Kontakt zu Ärzten in Hamburg aufgenommen. Er hatte Bedenken, sich in Ruanda mit einer Tropenkrankheit infiziert zu haben, nachdem er in einem Krankenhaus gearbeitet hatte, in dem Kranke mit dem Marburg-

Virus behandelt wurden.

Nach dem Kontakt mit dem Gesundheitsamt wurden beide Personen am Hauptbahnhof Hamburg sofort isoliert und zur weiteren Untersuchung in das Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) gebracht. Die Isolation und sofortige medizinische Untersuchung ist eine proaktive Maßnahme, um eine mögliche Ausbreitung zu verhindern. Innerhalb von 24 Stunden erwarten die Ärzte normalerweise eine Vielzahl von Diagnosen für verschiedene Krankheiten, was auch die Dringlichkeit dieser Situation unterstreicht.

## **Aktuelle Lage in Ruanda**

Im Anschluss an die Rückkehr der beiden Personen aus Ruanda ist es erwähnenswert, dass in diesem Land ein neuer Ausbruch des Marburg-Fiebers registriert wurde. Der Gesundheitsminister Ruandas, Sabin Nsanzimana, berichtete, dass bis zum 1. Oktober insgesamt 29 Fälle bestätigt und zehn betroffene Patienten gestorben seien. Die meisten der aktuell behandelten Patienten sind Mitarbeiter des Gesundheitssystems, was die Ansteckungsgefahr besonders hervorhebt. Es ist eine Herausforderung, die Symptome der Marburg-Infektion von anderen häufigeren Krankheiten wie Malaria oder grippalen Infekten zu unterscheiden, was dazu führen kann, dass medizinisches Personal das Risiko einer Virusübertragung unterschätzt.

Zusätzlich berichten die Gesundheitsbehörden in Hamburg, dass vorsorglich die Kontaktdaten der Reisenden, die möglicherweise mit den Betroffenen in Berührung gekommen sind, erfasst wurden. Trotz der Schwere der Situation wurden Quarantänemaßnahmen für notwendig erachtet, was den Gesundheitsbehörden die Möglichkeit gibt, die Situation zu beobachten.

Die Ansteckung mit dem Marburg-Virus erfolgt durch direkten Kontakt mit Körperflüssigkeiten Infizierter, nicht durch die Luft.

Die Inkubationszeit, also die Zeit vom Kontakt bis zum Auftreten von Symptomen, kann zwischen 2 und 21 Tagen schwanken. Eines der bekannten Reservoirs für das Virus ist der Nilflughund, der als Überträger agiert.

Die Situation in Hamburg entwickelt sich weiterhin, und es bleibt abzuwarten, wie die Ärzte im UKE die Ergebnisse ihrer Untersuchungen auswerten werden. Die aktuellen Fälle in der Hansestadt sind ein Weckruf für die Behörden, um weiterhin wachsam zu bleiben und sich auf mögliche zukünftige Ausbrüche dieser gefährlichen Krankheit vorzubereiten.

Für weitere Informationen, **siehe die aktuelle Berichterstattung auf [www.stern.de](http://www.stern.de)**.

dpa

Details

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**